

Stadtseniorenrat Tübingen e. V.



## **Wir engagieren uns für eine SENIORENGERECHTE STADT TÜBINGEN**

*Auszug aus der Satzung des Stadtseniorenrats Tübingen:*

### *§ 2 Zweck und Aufgabe des Vereins*

*(1) Der Verein tritt für die Interessen älterer Menschen in der Universitätsstadt Tübingen ein. Er versteht sich als Organ der Meinungsbildung und des Erfahrungsaustausches. Er macht die Öffentlichkeit, staatliche und kommunale Behörden auf Probleme älterer Menschen aufmerksam und arbeitet an deren Lösung mit. Insbesondere ist der Stadtseniorenrat aktiv in der Beratung über Patientenvorsorge, Vorsorgevollmacht, Fortbildung und Seniorinnen und Senioren betreffende Alltagsfragen.*

*(2) Der Verein unterstützt und fördert die Seniorenarbeit im Gebiet der Universitätsstadt Tübingen. Er arbeitet mit den anderen Organisationen der Seniorenarbeit in Tübingen zusammen. Er unterstützt und fördert das bürgerschaftliche Engagement von Seniorinnen und Senioren.*

*(3) Der Stadtseniorenrat arbeitet unabhängig. Er ist parteipolitisch und weltanschaulich neutral.*

### **INHALT**

1. Planung	Seite 2
2. Wohnen	Seite 2
3. Nahversorgung	Seite 2
4. Teilhabe	Seite 3
5. Mobilität	Seite 3
6. Gesundheit	Seite 4
7. Hilfen im Haushalt	Seite 4
8. Pflege	Seite 5
9. Ältere Migrant*innen	Seite 5
10 Klimaschutz	Seite 5
11. Bürgerbeteiligung	Seite 5

### **MERKMALE EINER SENIORENGERECHTEN STADT**

#### Vorbemerkung

Der Stadtseniorenrat ist davon überzeugt, dass eine seniorengerechte Stadt für alle Generationen Verbesserungen bringt: Kurze Wege, eine gute Nahversorgung, Barrierefreiheit, erleichterte Mobilität, wohnortnahes Grün, Teilhabechancen und gute Gesundheits- und Pflegekonzepte sind dafür nur einige Beispiele.

## 1. Planung

**Stadtplanung und Sozialplanung berücksichtigen frühzeitig die demografische Entwicklung und stehen laufend über dieses Querschnittsthema in Kontakt.**

1. Datenerhebung und Analyse zur demografischen Entwicklung
2. Demografiekonzept für Stadtentwicklung und Sozialplanung

## 2. Wohnen

**Ältere Menschen müssen in ihrer Stadt adäquat wohnen sowie sich in ihrer Wohnung und im Wohnumfeld gut bewegen können. Wir wollen verhindern, dass Rentner\*innen die Stadt verlassen müssen, weil sie sich Tübingen nicht mehr leisten können.**

1. Ausreichend seniorengerechter und barrierefreier Wohnraum, Seniorengerechtigkeit und Barrierefreiheit werden schon bei der Grundstücksvergabe berücksichtigt
2. Bezahlbarer Wohnraum, auch für Senior\*innen, die keinen Wohnberechtigungsschein bekommen
3. Bäume und Grün für Luftreinhaltung und Lebensqualität (wohnnaher Erholungsmöglichkeiten) werden erhalten und erweitert
4. Generationengerechte Stadt- und Bauplanung, Grenzen der Nachverdichtung

## 3. Nahversorgung

**Ältere Menschen müssen ihre Bedarfe der alltäglichen Versorgung organisieren und sicherstellen können. Eine Stadt der kurzen Wege ist für sie besonders wichtig, so können sie länger selbständig leben.**

1. Wohnortnahe Angebote an Waren des täglichen Bedarfs
2. Entwicklung eines demografiegerechten Nahversorgungskonzepts
3. Versorgungskonzepte für Mangelgebiete und Menschen mit eingeschränkter Mobilität werden entwickelt

## 4. Teilhabe

**Ältere Menschen müssen niedrigschwellige Möglichkeiten der Begegnung und Kommunikation haben. Soziale und kulturelle Teilhabe dürfen nicht an das Einkommen gebunden sein.**

1. Ausbau und Förderung der Stadtteiltreffs und weiterer Begegnungsmöglichkeiten
2. BonusCard-Angebote, vermehrt auch für Senior\*innen
3. Seniorengerechte Bildungsangebote, barrierefrei zugängliche kulturelle Angebote
4. Seniorengerechte Erholungs- und Freizeitangebote

## 5. Mobilität

**Mobilität bringt Lebensqualität und ist Voraussetzung für Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, vermindert somit Einsamkeit.**

1. Umsetzung und Fortschreibung des Handlungskonzepts Barrierefreie Stadt
2. Barrierefreier und seniorenfreundlicher Zugang zu städtischen Ämtern und Dienstleistungen
3. Komfortable und sichere Nahverkehrsmittel
4. Gut erreichbare Bushaltestellen
5. Ausreichend getakteter Nahverkehr
6. Komfortable Umsteige- und Wartezonen
7. Sichere Radwege und Radwegverbindungen
8. Sichere und gut beleuchtete Fußwege und Fußgängerzonen
9. Nahverkehrskonzept, Regionalbahn Stadt darf keine Verschlechterung des ÖPNV-Angebots für Tübinger Bürger\*innen bringen
10. Ausreichend Behinderten-Parkplätze

## 6. Gesundheit

***Prävention und Gesundheitsförderung sollen als kommunale Querschnittsaufgaben etabliert werden.***

1. Niedrigschwellige Versorgung,  
Gesundheitslotse/Gemeindekrankenschwester als Ansprechpartnerin auf Stadtteilebene
2. Konzept für eine gesunde und soziale Stadt
3. Ausreichende ärztliche und fachärztliche Versorgung
4. Barrierefreie Arztpraxen
5. Krankenhaus-Nachsorge wird sichergestellt

## 7. Hilfen im Haushalt

***Verlässliche Nachbarschaftshilfe braucht einen organisatorischen Rahmen und hauptamtliche Steuerung.***

1. Förderung der Nachbarschaftshilfe
2. Vorhalten eines Konzepts für den raschen Aufbau von Unterstützungsmöglichkeiten im Notfall

## 8. Pflege

***Wohnortnahe ambulante und stationäre pflegerische Versorgung älterer Menschen ist sicherzustellen. Wir wollen verhindern, dass pflegebedürftige Personen außerhalb ihrer Stadt untergebracht werden müssen.***

1. Städtische Pflegeplanung
2. Konzept zur Gewinnung und Bindung von Pflegefachkräften
3. Unterstützung ambulanter Pflegedienste
4. Konzept für den Ausbau der Kurzzeitpflege
5. Bedarfsgerechte Ausweitung der Tagespflege-Angebote
6. Nachtpflege-Angebote

## 9. Ältere Migrant\*innen

***Der Stadtseñorenrat vertritt die Interessen Älterer, unabhängig von ihrer Herkunft, und lädt Menschen mit Migrationshintergrund zur Mitwirkung ein.***

1. Teilhabemöglichkeiten für Migrant\*innen werden erweitert
2. Einbinden in Vereinsstrukturen und Gremien

## 10. Klimaschutz

***Wir unterstützen die Bemühungen zum Klimaschutz und bringen die Interessen der älteren Menschen in die Entscheidungsfindung ein.***

1. Soziales und generationengerechtes Klimaschutzprogramm

## 11. Bürgerbeteiligung

***Beteiligungsformate müssen so gestaltet sein, dass alle Bürger\*innen ohne Einschränkungen und Mehraufwand mitmachen können.***

1. Prüfung und ggf. Verbesserung der Beteiligungsformen
2. Seniorengerecht gestalteter Zugang zu Informationen

